



Interviews

Datum: 5. August 2024

Tobias Armbrüster im Gespräch mit Christian Dürr, FDP, Fraktionsvorsitzender im Bundestag

Armbrüster: Der Bundeshaushalt für das kommende Jahr – wochenlang hat sich die Ampelkoalition darüber in den Haaren gelegen. Erst nach einer weiteren Nachtsitzung vor etwa einem Monat haben sich SPD, Grüne und FDP dann geeinigt auf einen Haushaltsentwurf mit ein paar Abstrichen und mit einigen Löchern, die noch irgendwie gefüllt werden müssen. Aber laut aktuellem Gutachten aus dem Bundesfinanzministerium verstößt dieser Etatentwurf möglicherweise wieder einmal gegen die Verfassung. Finanzminister Christian Lindner von der FDP fordert deshalb Nachbesserung. Und wir wollen hören, was Christian Dürr dazu sagt, der FDP-Fraktionschef im Deutschen Bundestag. Schönen guten Morgen, Herr Dürr.

Dürr: Guten Morgen, Herr Armbrüster.

Armbrüster: Herr Dürr, muss der Kanzler jetzt aus dem Urlaub zurück?

Dürr: Nein, es geht nicht darum, dass der Kanzler aus dem Urlaub zurückkommt, sondern es geht darum, dass wir im September den Bundeshaushalt ja in erster Lesung im Deutschen Bundestag behandeln werden und das Kabinett zuvor endgültig beschließen muss. Das wird alles im Zeitrahmen sein. Da mache ich mir keine Sorgen. Und es geht darum, dass – Sie haben es ja angedeutet – Prüfaufträge vor der Sommerpause an das Finanzministerium gegangen sind, Ideen des Kanzleramtes. Die sind jetzt geprüft worden und es muss noch mal geredet werden. Es geht um etwa fünf Milliarden Euro bei einem Haushalt, der ja deutlich größer ist. Wir reden von über 480 Milliarden Euro.

Armbrüster: Das heißt aber, wir können davon ausgehen, dass diese Diskussion um den Haushalt, die wir ja eigentlich schon für geklärt abgehakt hatten, dass die jetzt noch mal losgeht?

Dürr: Na, in Grundzügen steht der Haushalt, Herr Armbrüster. Das Wichtigste ist, wir setzen Schwerpunkte in der Haushaltspolitik – Verteidigung, Bildung, innere Sicherheit. Eine weitere Milliarde Euro für die innere Sicherheit, wo wir in Deutschland ja ohne Zweifel Nachholbedarf haben, insbesondere – das muss man so sagen – auch nach einer gescheiterten Migrationspolitik der Großen Koalition. Also dieser Bundeshaushalt setzt die richtigen Schwerpunkte. Gleichwohl, wir sind in herausfordernden Zeiten. Es ist noch eine kleine Lücke da, aber ich bin zuversichtlich, dass man das hinbekommt.

Armbrüster: Warum macht Christian Lindner das alles denn öffentlich? Warum wird das nicht erst mal koalitionsintern diskutiert?

Dürr: Also es wird jetzt ja koalitionsintern diskutiert. Aber es sind Prüfaufträge gewesen vor der Sommerpause. Eine Lücke, die noch da war, da sind Ideen entstanden, wie man das Ganze schließen kann. Diese Prüfaufträge stellen sich jetzt teilweise als solche heraus, dass sie nicht funktionieren. Aber ich will noch mal die Dimension deutlich machen. Wir reden von ca. fünf Milliarden Euro bei einem Bundeshaushalt, der ja wesentlich größer ist, etwa 480 Milliarden Euro. Kurzum, das ist eine stemmbare Aufgabe. Aber ich bitte einfach alle darum, den Weg weiterzugehen, auf den wir uns geeinigt haben. Wir halten die Schuldenbremse ein. Wir machen eine solide Finanzpolitik. Wir entlasten die hart arbeitende Mitte in den kommenden zwei Jahren um 23 Milliarden Euro. Wir machen weniger Subvention und konzentrieren uns auf die Schwerpunkte, die ich gerade schon genannt habe, Herr Armbrüster. Dieser Weg ist ja eine bewusst andere Haushalts- und Finanzpolitik als zu Zeiten der Großen Koalition, wo auch – das will ich hinzufügen – politische Konflikte schlicht und einfach mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zugeschüttet worden sind. Wir reden darüber, wo es auch Unterschiede gibt und das ist auch gut so.

Armbrüster: Herr Dürr, ich glaube, viele, die uns jetzt zuhören, denken sich: Komisch, das sind genau die Sätze und Argumente, die wir eigentlich im Frühjahr und im Frühsommer in dieser ganzen Haushaltsdebatte auch schon gehört haben. Ich bin mir auch sicher, dass es in vielen Ministerien ständig jede Menge Prüfaufträge gibt, von denen wir auch als Journalisten nie etwas hören. Warum wird dieser Prüfauftrag, der jetzt da gemacht wurde, warum wurde der jetzt öffentlich gemacht vom Bundesfinanzminister?

Dürr: Also zunächst würde ich sagen, die Argumente ähneln sich, auch von mir, weil wir uns bewusst entschieden haben für eine Haushaltspolitik, die auf Solidität setzt und gleichzeitig auf die Entlastung der hart arbeitenden Mitte. Deswegen sehen Sie mir nach, dass auch während der parlamentarischen Sommerpause die Argumente die gleichen bleiben. Aber ich will konkret auf die Frage antworten. Als der Bundeskanzler, der Bundeswirtschaftsminister und der Bundesfinanzminister diesen Haushaltsvorschlag vor der Sommerpause vorgestellt haben, ist ja sehr öffentlich gesagt worden, dass es drei Prüfbitten an das Finanzministerium gibt. Und dies ist nun erfolgt. Und das gebietet die Transparenz, auch über die Ergebnisse dieser Prüfbitten dann zu informieren. Denn vor der Sommerpause ist das ja auch öffentlich gesagt worden. Es gibt sicherlich immer wieder Prüfaufträge, auch innerhalb von Ministerien. Hier war es ja ein sehr öffentlicher Vorgang bereits vor der Sommerpause, weil es Teil dieses sogenannten Haushaltskompromisses war.

Armbrüster: Kann es denn auch sein, dass die FDP ganz einfach gerne immer mal wieder klarmacht, dass sie in Haushaltsfragen, in Budgetfragen grundsätzlich anders denkt als SPD und Grüne?

Dürr: Also, wir haben eine sehr klare Auffassung. Das ist richtig. Aber es geht ja darum, einen Bundeshaushalt hinzubekommen, der solide finanziert ist. Und das soll ja der Unterschied gerade sein auch zur Vorgängerregierung. Die FDP steht in dieser Koalition für eine solide Haushaltspolitik, die es sich nicht leicht macht. Es wäre sehr leicht zu sagen ...

Armbrüster: Und ... Moment. Und SDP und Grüne stehen für eine unsolide Haushaltspolitik?

Dürr: Das habe ich nicht gesagt, sondern ich habe auf die Solidität verwiesen, weil ich das mit der Vorgängerregierung verglichen habe. Erinnern Sie sich an die ganzen Corona-Milliarden. Da ist ja Geld auf einmal für alles Mögliche ausgegeben worden und es ist komplett vergessen worden, dass jeder einzelne Cent in Form von Tilgung und Zinsen durch die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zurückgezahlt werden muss. Diese Politik, diese andere Haushaltspolitik, tragen die Koalitionspartner ja bisher mit. Das will ich noch mal unterstreichen. Und gleichzeitig heißt das, wenn noch eine Lücke da ist, dann muss in der Koalition darüber gesprochen werden. Und

nichts anderes hat der Bundesfinanzminister richtigerweise gesagt, nämlich dass man innerhalb der Koalition über diese letzte Lücke jetzt reden muss. Aber noch mal: Ich bin da zuversichtlich einerseits. Andererseits kann es ja kein Anlass für die FDP sein, diese bewusste Solidität in dieser Koalition, die wir finanzpolitisch einbringen, die sich sehr unterscheidet von der Großen Koalition zuvor, dass wir nicht weiter darauf bestehen würden. Das ist im Interesse der Menschen in Deutschland. Es geht ja nicht um das Geld von Christian Lindner, sondern um das, was die Menschen hart erarbeiten.

Armbrüster: Herr Dürr, wenn es dann jetzt um diese fünf Milliarden Euro geht, wo soll da nachgebessert werden?

Dürr: Darüber werde ich jetzt genau nicht öffentlich spekulieren, Herr Armbrüster. Sehen Sie es mir nach. Das ist genau das, was man innerhalb einer Koalition besprechen muss. Da ist jetzt noch eine Lücke da. Noch mal: Ich bin zuversichtlich. Und gleichzeitig müssen wir uns weiter am Riemen reißen. Und wir haben es ja in der Vergangenheit gezeigt. Wir haben Subventionen runtergefahren. Da gab es hier und da auch mal Kritik, aber immer mehr Subventionen und immer mehr Schulden, das kann ja nicht der Weg für Deutschland sein, sondern wir wollen ganz bewusst eine andere Finanzpolitik machen – ich wiederhole mich, ich weiß – als die Vorgängerregierung. Und das ist natürlich auch ein Markenzeichen der FDP. Und dass wir die Schuldenbremse dabei einhalten, ist uns als Freien Demokraten natürlich besonders wichtig und kein Selbstzweck. Ich sage es noch mal. Es geht darum, mit dem Geld auszukommen, was die Menschen in Deutschland hart erarbeiten.

Armbrüster: Viele Menschen sagen jetzt: Doch, die Schuldenbremse ist irgendwie zu einem Selbstzweck geworden. Wir haben hier im Deutschlandfunk unter anderem am Wochenende Peter Bofinger gehört, einen ehemaligen Wirtschaftsweisen, der hier gesagt hat, mit der Schuldenbremse lasse sich kein Staat machen. Wir haben Winfried Kretschmann gehört von den Grünen, der davor gewarnt hat, dass die Schuldenbremse keine Zukunftsbremse werden soll. Gibt Ihnen das nicht zu denken?

Dürr: Wenn ich mir Umfragen anschau und schlicht und einfach die Menschen in Deutschland gefragt werden, ist die große Mehrheit für die Einhaltung der Schuldenbremse. Dass es einzelne Ökonomen – auch etwas linkere Ökonomen, wenn ich das sagen darf – gibt oder einen grünen Ministerpräsidenten, Herrn Kretschmann, wenn ich es richtig verstanden habe, der es anders sieht, dann will ich einfach hinzufügen: Es gibt immer gute Ausreden zu sagen, wir halten die Schuldenbremse nicht ein. Aber diese Ausreden machen es sich leicht. Und Politik kann es sich natürlich leicht machen, aber das sehen wir als Freie Demokraten anders. Wir sind treuhänderisch unterwegs. Es ist nicht das Geld der Politik, sondern das Geld, das die Menschen erarbeitet haben.

Armbrüster: Herr Dürr, ist denn eine Mehrheit der Bevölkerung auch damit einverstanden mit diesen desaströsen Zuständen zum Beispiel bei der Deutschen Bahn?

Dürr: Ganz sicherlich nicht. Und deswegen investieren wir massiv. Ich bin dankbar, dass Sie die Frage stellen, weil es auch genau der Unterschied ist zur Haushaltspolitik der Großen Koalition. Denn wir haben ja eins geschafft. Wir haben nicht nur Entlastungen auf sehr hohem Niveau, steuerliche Entlastungen, wir halten die Schuldenbremse ein, sondern auch die Investitionen in die Infrastruktur, in die Straße, auch in die Schiene. Die sind ja auf Rekordniveau. In der Vergangenheit sind Schulden gemacht worden und es ist trotzdem nicht investiert worden, weil man immer neue Ausreden für konsumtive Ausgaben hatte. Also genau diese Investitionen sind auf einem Rekordniveau und werden auch im kommenden Jahr auf Rekordhöhe bleiben. Genau darum geht es. Schwerpunkte setzen. Das heißt auch, dass man an anderer Stelle – ich nenne beispielsweise die Subventionen für batterieelektrische Autos, die wir abgeschafft haben – an anderer Stelle auch mal auf Subventionen verzichten muss. Aber Subventionswirtschaft und immer mehr Schulden, das kann ja nicht der Weg sein, sondern solide Haushaltspolitik. Kennt übrigens auch jeder von zu Hause. Man muss mit dem Geld auskommen, das man sich erarbeitet.

Armbrüster: Sagt hier bei uns im Deutschlandfunk der FDP-Fraktionschef Christian Dürr im Deutschen Bundestag. Vielen Dank, Herr Dürr, für Ihre Zeit.

Dürr: Ich danke Ihnen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*